

**„Mut ist, wenn die Schranke
im Kopf zerbricht“**

PAX CHRISTI REGIONALVERSAMMLUNG OS-HH
AM 29. MÄRZ 2025 IN BREMEN

**Unterwegs in Bosnien-Herzegowina
von Zagreb nach Sarajewo**

EIN POLITISCHER REISEBERICHT

**„Es soll kein Stein
auf dem anderen bleiben!“**

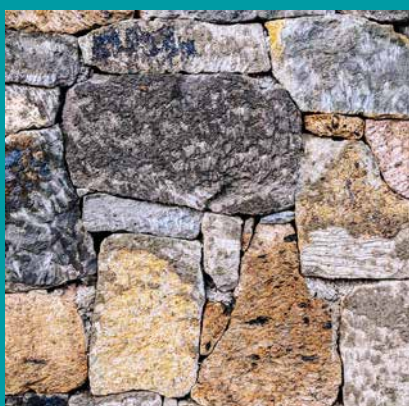
VORTRAG DES HISTORIKERS VOLKER WEISS
IN DER URSULASCHULE IN OSNABRÜCK

BERICHTE
VERANSTALTUNGEN
AKTUELLES



Internationale Katholische
Friedensbewegung

REGIONALVERBAND
OSNABRÜCK | HAMBURG



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

pax christi-Regionalvorstand OS/HH
Lohstr. 42
49074 Osnabrück

0541 21775

os-hh@paxchristi.de

www.os-hh.paxchristi.de

BANKVERBINDUNG

pax christi-Regionalverband OS/HH
PAX BANK Berlin
IBAN DE72 3706 0193 6031 5140 19

SPENDENKONTO

pax christi Förderverein
Sparkasse Emsland
IBAN DE78 2665 0001 0000 0182 91
BIC NOLADE21EMS

Die PaxpOST
erscheint dreimal im Jahr
Ausgabe 2 | August 2025
Auflage: 600

REDAKTION

Annette Kreilos
Monika Wohlfarth-Vornhülz

GESTALTUNG | LAYOUT

Max Ciolek
www.kulturhochdrei.de

ICONS

www.icons8.de

DRUCK

Vogelsang Satz & Druck
Wallenhorst
www.vogelsang-druck.de

INHALTSVERZEICHNIS

„Mut ist, wenn die Schranke im Kopf zerbricht“	3
PAX CHRISTI REGIONALVERSAMMLUNG OS-HH AM 29. MÄRZ 2025 IN BREMEN	
PAX CHRISTI BEWEGT	4
Bremen unterm Hakenkreuz	4
Antijüdisches im Christentum – ein Erkundungsgang zu Kirchen in Osnabrück	5
Unterwegs in Bosnien-Herzegowina von Zagreb nach Sarajewo	5
EIN POLITISCHER REISEBERICHT	
„Es soll kein Stein auf dem anderen bleiben!“	6
VORTRAG DES HISTORIKERS VOLKER WEISS I.D.URSULASCHULE IN OSNABRÜCK	
365 Tage für den Frieden	7
Völkerrecht und Menschenrecht	8
VERLEIHUNG DES REMARQUE-FRIEDENSPREISES POSITION DES VORSTANDS VOM 4. JULI 2025	
80 Jahre Kriegsende	9
FRIEDENSGETET IM OSNABRÜCKER DOM	
Am Ende steht die Hoffnung	10
LESENSWERT: STRUBES BUCH ÜBER RECHTE VERSUCHUNGEN	
MELDUNGEN	
Katholische Frauen im Widerstand zum NS-Regime Ökumenisches Friedensgebet geht Online	11
Abschied und Dank	11
Spritueller Impuls	12
Veranstaltungen im Überblick	

IN EIGENER SACHE

Im April 2024 wurden im Osnabrücker Rathaus die verteidigungspolitischen Richtlinien unter Leitung von Verteidigungsminister Pistorius veröffentlicht, der „Osnabrücker Erlass“, der die Führungsorganisation der Bundeswehr neu ordnet. Einige Wochen später empfängt Pistorius dort seine tschechische Amtskollegin.

Im Juli 2025 führt Pistorius mit seinem frz. Amtskollegen – nach dem Besuch von Rheinmetall in Unterlüß – im historischen Friedenssaal seiner Heimatstadt, der Friedensstadt Osnabrück, friedenspolitische Gespräche zu gemeinsamen Rüstungsprojekten. Da wundern oder empören sich einige OsnabrückerInnen über das „Frieden“verständnis des Osnabrücker Altbürgermeisters: Friedenssicherung und Aufrüstung scheinen ohne einander nicht mehr denkbar zu sein. Dass einige Stunden vorher der Rheinmetall Chef großes Interesse an der Übernahme des VW Werks in Osnabrück äußert – diese Gleichzeitigkeit der Ereignisse – ein Schelm, wer Absicht entdeckt. Scheinbar soll den BewohnerInnen der Friedensstadt peu à peu nicht nur ein Rüstungsbetrieb in der Stadt schmackhaft gemacht werden, sondern die Ideen des Westfälischen Friedens „neu interpretiert“ werden.

Friedensordnung und Kriegsvorbereitung scheinen derzeit nur unterschiedliche Worte für das gleiche zu sein; Verteidigung kann zum Zerstörungskrieg führen. Wie gut, dass es Menschen wie Philippe Sands, Shai Hoffmann und Jouanna Hassoun, Träger des Osnabrücker Remarque-Friedenspreises, gibt.

Annette Kreilos

„Mut ist, wenn die Schranke im Kopf zerbricht“

PAX CHRISTI REGIONALVERSAMMLUNG OS-HH AM 29.3.2025 IN BREMEN

Im Gemeindezentrum von St. Johann im Bremer Schnoor-Viertel versammelten sich an einem frühlingshaften Samstag im März 17 Mitglieder des pax christi-Regionalverbandes OS/HH, um über anstehende Friedensfragen zu diskutieren, darunter 5 Hamburger, 7 Osnabrücker, 1 Emsländer, 2 Ostfriesen und 2 Berliner. Beim Austausch ging es um konkrete Schritte vor Ort: Gedenkwege in Bergedorf und Online-Friedensgebete in Glinde, ökumenische Kreuzwege an sozialen Brennpunkten in Hamburg und Osnabrück, sichtbare Beteiligung an Aktionen und Demos gegen Rechtsextremismus, sowie Fragen zur Spannung zwischen dem Anspruch gewaltfreien Handelns als Friedensbewegung und den Realitäten des Ukraine-Krieges, der ins dritte Jahr geht. pax christi müsse sich mehr mit den Bedingungen für einen Friedensprozess beschäftigen, so ein Wunsch. In diese Richtung ging auch der Vorschlag, junge Menschen zu einem Training in gewaltfreier Aktion einzuladen, nicht zuletzt, um Jüngere mit dieser Aktionsform bekannt zu machen. Die neue Veranstaltungsreihe „pax christi bewegt“, die guten Zuspruch findet, soll regelmäßig fortgesetzt werden. Der Vorstand dankte allen für ihr Kommen und stellte den Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres zur Diskussion. Dieser wurde von den Anwesenden mit Dank und Zustimmung angenommen, ergänzt um den Kassenbericht des Geschäftsführers.

Neu- und Nachwahlen waren erforderlich: Nicht wieder kandidierten Monika Becker (Osnabrück, seit 2008), Margaretha Deimann (Alfhausen, seit 2019) und Andrea Schenkel (Hamburg, seit 2011). Sie wurden mit großem Dank und einer Fotocollage zu ihrer jeweiligen Amtszeit verabschiedet. Zur (Wieder-) Wahl stellten sich Gerrit Schulte (Osnabrück), Annette Kreilos (Osnabrück) und Johannes Jakob (Berlin), sie wurden einstimmig für die nächsten drei Jahre in den Vorstand gewählt. Der offizielle Versammlungsteil endete mit einem Mittagsgebet. Michael Strodt (Sögel), Geistlicher Beirat, hatte einen Impuls zum Thema „Anstiftungen aus dem Evangelium – eine kritische Friedensbotschaft“ vorbereitet, der mit einem ermutigenden Gedicht der Sängerin und Songwriterin Alexa Feser endete: „Mut ist, wenn du mit der Angst tanzt, das was du nicht ganz kannst, trotzdem versuchst. Mut ist, wenn du wieder aufstehst, Pflaster auf die Haut klebst und weitersuchst. – Mut ist, wenn die Schranke im Kopf zerbricht.“ Nach einem Mittagessen rund um die „Bremer Stadtmusikanten“ trafen sich alle zur anschließenden Stadtführung.

Anne-Dore Jakob



Als morgendlichen Einstieg trug Andrea Schenkel „Das Märchen von der Vernunft“ von Erich Kästner vor.



Mittagsimpuls



Neuer Regionalvorstand mit Gerold König (Bundesvorsitzender), Anne-Dore Jakob, Johannes Jakob (Geschäftsführer), Annette Kreilos, Gerrit Schulte, Michael Strodt (Geistlicher Beirat)



Bremen unterm Hakenkreuz

PAX CHRISTI BEWEGT

Im zweiten Teil der diesjährigen Regionalversammlung machten sich die Mitglieder unter Leitung von „Statt-Reisen“ zu den Orten auf, an denen Zeit und Herrschaft des Nationalsozialismus in der Hansestadt an der Weser sichtbar werden. Zwei dieser Orte mögen das ganze Spektrum von NS-Gewalt, aber auch der Selbstbehauptung mutiger Bremer Bürger beleuchten.

In der Kolpingstraße Nr. 7 (ehemals Gartenstraße) informierten sich die pax christi Mitglieder über das sogenannte Rosenak-Haus, benannt nach dem ersten Landesrabbiner Dr. Leopold Rosenak. Eigentümerin des Hauses sind heute die Bremer Caritas und der Sozialdienst Katholischer Frauen. Bis 1938 war hier das jüdische Gemeindehaus.



FOTO: MONIKA WOHLFARTH-VORNHILZ

Die benachbarte Synagoge wurde in der Reichspogromnacht von SA-Männern bis auf das Fundament niedergebrannt. Einzig das gemeinsame Kellergewölbe der beiden

Nachbarhäuser blieb erhalten. Bremer Bürgerinnen und Bürger setzten sich seit 2007 dafür ein, dass die historischen Kellergewölbe als zusammenhängende Gedenkstätte eingerichtet wurden. Veranstaltungen und Projekte mit Schülergruppen finden seitdem dort statt, die die Ausgrenzung und Ermordung der jüdischen Bremerinnen und Bremer dokumentieren. Eine Ausstellung mit historischen Fotos zeigt unter anderem das verheerende Feuer vom 10. November 1938 und belegt, dass die Feuerwehr lediglich das Übergreifen des Feuers auf die benachbarten Häuser verhinderte. Den Brand der Synagoge löschte sie nicht.

Einen weiteren historischen Ort der Führung bildete das Landgericht an der Domsheide. Die Zerstörungswut der Nationalsozialisten galt auch der Unabhängigkeit der Justiz. 1936 trat der letzte demokratisch legitimierte Landesgerichtspräsident Bremens in den Ruhestand, sein Nachfolger wurde von Hitlers Scharfrichter Roland Freisler persönlich in sein Amt eingeführt. Aber nicht nur in der Personalie zeigte sich der Angriff auf die Rechtsstaatlichkeit; auch in vermeintlichen Äußerlichkeiten wurde deutlich, wie die Nazi-Juristen auf die ethischen Grundlagen des Rechts zielten. So gaben die neuen Machthaber 1936 den Auftrag, die großformatigen Tafeln an dem Gebäude des Landgerichts zu zerstören; darauf waren die biblischen Zehn Gebote in Stein geschrieben. Zwei mutige Männer, der Justizbeamte Oestmann und der Vertreter des Hochbauamtes Dietrich zeigten Zivilcourage und ließen „unter der Hand“ die Tafeln lediglich verblenden. Im September 1945 wurden sie wieder freigelegt. Eine neue Zeit der Rechtskultur konnte wieder auf die mosaikischen Grundlagen aus biblischer Zeit aufbauen. Eine vielleicht kleine Episode, die aber als Mahnung dienen kann in Zeiten, in denen wieder Angriffe auf die Unabhängigkeit der Justiz in vielen Ländern zu verzeichnen sind.

Gerrit Schulte



FOTO: ANNE-DORIS JAKOB

Antijüdisches im Christentum – ein Erkundungsgang zu Kirchen in Osnabrück

PAX CHRISTI BEWEGT

Antisemitisches Denken, Reden und Handeln gehören zum Erbe des Christentums und des Islams. Schon die älteste Schrift des Neuen Testaments wirft den Juden vor, den Herrn Jesus getötet zu haben (1 Thess 2,14f.). Nach der Schoa bestimmten die katholische Kirche und evangelische Kirchen zwar ihr Verhältnis zum Judentum neu, aber das „vergiftete Erbe“ (Julius Schoeps) ist in den Kirchen weiterhin sichtbar: Auch in Osnabrück bezeugen Kunstwerke in und an Kirchen die Jahrhunderte lange abwertende Sicht der christlichen Kirchen auf das Judentum. Da religiös begründeter Antisemitismus immer noch wirksam ist und sich aus ihm weitere Formen bis heute entwickelt haben, ist die Auseinandersetzung mit diesem „vergifteten Erbe“ noch sinnvoll, ja sogar notwendig.



Antijüdische Darstellung am Brautportal St. Marien Osnabrück

Die Erkundung unter der Leitung von Dr. Winfried Verburg lädt ein, diese Zeugnisse als antijüdisch wahrzunehmen und sie im Kontext sowohl des religiösen Denkens ihrer Entstehungszeit als auch der theologischen Positionen der Kirchen heute zu sehen.

Wir starten am Mittwoch, 17.9.2025 um 15.30 Uhr an der Kirche St. Johann in Osnabrück. Unser Weg führt uns an der Katharinenkirche und der Kirche St. Marien entlang bis zum Diözesanmuseum am Dom. Dort endet um ca. 17.30 Uhr der Rundgang.

Anschließend bietet sich die Möglichkeit zum Austausch bei einem Getränk im Holling, Hasestraße 53. Die Teilnahme an der Erkundung ist kostenlos.

Anmeldungen bitte bis zum 12.9.2025 im pax christi-Büro unter 0541 21775 oder per mail: os-hh@paxchristi.de. Bitte geben Sie dabei an, ob Sie am Austausch im Holling teilnehmen werden.

Monika Wohlfarth-Vornhülz

Unterwegs in Bosnien-Herzegowina von Zagreb nach Sarajewo

EIN POLITISCHER REISEBERICHT

Reinhard Griep, langjähriger Leiter einer Jugendbildungsstätte und pax christi Mitglied, wird uns am **Dienstag, 18. November 2025 von 19.30 – 21.30 Uhr im Pfarrsaal HI Geist**, Lerchenstraße 95, 49088 Osnabrück, mitnehmen auf seinen Weg durch Bosnien. Er ist vertraut mit der politischen Situation in Bosnien und hat die Bonner Bosnien Initiative mitgegründet, die während des Krieges für viele Flüchtlinge in Bonn und Umgebung Gastfamilien gesucht und die Geflüchteten begleitet haben. Daraus haben sich dauerhafte persönliche Freundschaften entwickelt, die er seit 1999 bei fast jährlichen Besuchen in Bosnien pflegt und ausbaut.

Als Reiseland ist Bosnien-Herzegowina noch weitgehend unbekannt und es mit dem Rad zu bereisen noch ungewöhnlich. Bosnien wird eher mit Krieg, Armut und Balkan-Flüchtlingsroute assoziiert als mit naturbelassenen Flüssen, riesigen Wäldern, modernen Städten und alten Kulturorten. Tatsächlich braucht eine Radreise Improvisation und Lust am Unwägbaren, aber wer sich einlässt auf Land & Leute, lernt freundliche und hilfsbereite Menschen kennen und taucht ein in eine multikulturelle und multi-religiöse Geschichte und Gegenwart. Gleichzeitig sind die Auswirkungen des Krieges, dessen Ende sich 2025 zum 30. Mal jährt, noch überall sichtbar und spürbar, Nationalismus und ethnische Diskriminierung noch allgegenwärtig.



Neben Infos und imposanten Bildern zu (Rad)reisemöglichkeiten in Bosnien werden wir verschiedensten Fragen nachgehen:

- Wie ist die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation in Bosnien zu bewerten und welche geschichtlichen Ereignisse liegen dem zugrunde?
- Gibt es einen (interreligiösen) Dialog- und Versöhnungsprozess und welche Rolle spielen dabei die Kirchen bzw. religiösen Akteure?
- Wie ist das Verhältnis der EU zum Westbalkan und welche Annäherungsprozesse gibt es? Welche Bedeutung hat die weltpolitische Lage für die weitere Entwicklung im Westbalkan?
- Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft in Bosnien und welche gemeinsamen Projekte gibt es mit NGO's in Deutschland?

Monika Wohlfarth-Vornhülz

„Es soll kein Stein auf dem anderen bleiben!“

VORTRAG DES HISTORIKERS VOLKER WEISS IN DER URSULASCHULE IN OSNABRÜCK

Das Thema brennt vielen Menschen auf den Nägeln – oder sollte es doch: „Wie die extreme Rechte Geschichte und Demokratie zerstört“ – darüber sprach der Hamburger Historiker Volker Weiß am 27. Mai in der Ursulaschule in Osnabrück. Eingeladen zu Vortrag und Diskussion hatte ein breites Bündnis: Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Kooperation mit dem pax christi-Regionalverband Osnabrück-Hamburg, dem Bistum Osnabrück, der katholischen und evangelischen Erwachsenenbildung und der Bildungsstätte Haus Ohrbeck sowie dem Bischöflichen Gymnasium Ursulaschule in Osnabrück. Entsprechend groß war die Resonanz – erfreulich insbesondere die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums.

Weiß gilt allgemein als einer der besten Kenner der neuen rechten Szene. Sein Buch „Die autoritäre Revolte. Die neue Rechte und der Untergang des Abendlandes“ gilt mittlerweile als Standardwerk. Im Mittelpunkt des Abends stand allerdings sein jüngstes Werk mit dem – auch nach Aussage des Autors – etwas sperrigen Titel: „Das Deutsche Demokratische Reich“. Immerhin: Die Verlagswerbung im Klappentext weiß zu erklären: „Die widersprüchlichen, verklärenden und oft schrillen Geschichtskonstruktionen der extremen Rechten weisen auf ein Ziel hin: ein Deutsches Demokratisches Reich als Synthese aus den autoritären Systemen der deutschen Vergangenheit.“ Josef Könning, unter anderem in Fragen der Menschenrechtsbildung in Haus Ohrbeck tätig, begrüßte für das Veranstalterbündnis die zahlreich erschienenen Gäste sowie den Referenten, der heute als Historiker und freier Publizist arbeitet. Weiß war viele Jahre als Fachautor für DIE ZEIT und ZEIT Geschichte tätig, schrieb für unterschiedlichste Formate wie die Frankfurter Rundschau, die FAZ, die Berliner TAZ, für Spiegel-online und die Berliner linke Wochenzeitung „Jungle World“. Ein derart breit gefächertes Medientableau lässt sich als Ausweis anerkannter Fachlichkeit lesen.

Könning berichtete einleitend von seinen Erfahrungen mit Seminarteilnehmer*innen, die in unterschiedlichen Variationen „Geschichten von früher“ erzählen. Aus diesen anekdotisch-evidenten Rückblenden spreche häufig eine Überforderung mit der Gegenwart. Die Suche nach Halt und Orientierung richte sich auf die Vergangenheit; darin drücke sich der Wunsch nach mehr Übersichtlichkeit, nach Klarheit und Ordnung aus. Dieses Bedürfnis, so Könning, das sich auch in gesellschaftlichen und geschichts-

politischen Diskussionen beobachten lasse, müsse nicht notwendig „autoritär gewendet“ werden. Fern liege das aber auch nicht. Bevor Könning dem Vortragenden das Wort überließ, mahnte er die Teilnehmenden zu „fairem Streit und argumentativer Auseinandersetzung“: „Lassen Sie einander ausreden. Halten Sie sich kurz. Bleiben Sie sachlich und respektvoll miteinander.“ Das sollte gelingen. Auch Dank des Moderators Winfried Verbürg, der das Saalmikrofon nicht aus der Hand gab.

Volker Weiß kündigte dann eine „hybride Präsentation“ an. Den Beginn des Abends gestaltete er als Lesung der Einleitung seines Buches. Im Anschluss trug er in freier Rede weitere Kapitel und wesentliche Ergebnisse seiner Recherchen vor. So gestaltete sich der Abend nicht nur kurzweilig; Weiß nahm das Auditorium vielmehr mit auf eine spannende, häufig persönlich geprägte Recherchereise durch Bibliotheken und Archive.

Der Autor machte an den Beispielen Donald Trump und Wladimir Putin die Strategien von Umdeutungen und Fälschungen sichtbar. „Great again“ bedeute in diesem Sinn den Rückgriff auf bekannte Elemente der Geschichte und deren Ummünzung. Weiß: „Ein Vorgang, der auch als „Resignifikation“ beschrieben wird, als Aneignung und Umdeutung bekannter Symbole und Begriffe.“ Der historische Diskurs werde so wie ein „Abrissunternehmen“ geführt. Hauptakteure seien die autoritären und nationalistischen Bewegungen; seien sie wie in Deutschland in der Opposition oder wie in Russland an der Regierung. Weiß wörtlich: „Es soll kein Stein auf dem anderen bleiben!“ Nazis, das wisse die russische Propaganda, seien heute vor allem in der Ukraine zu finden. Während Lenin längst im Westen zu Hause sei. Einstmals „eingefleischte Antikommunisten“ deuteten dagegen heute die DDR zum preußischen Ordnungsstaat um und die Sowjetunion, die sie gestern noch als das „Reich des Bösen“ mit allen Mitteln bekämpfen wollten, zur modernisierten Form des russischen Reiches.

Selbst überrascht von der Aktualität seiner Recherchen zeigte sich der Autor, als er von den Behauptungen der neuen Rechten und der AfD berichtete, wonach der Nationalsozialismus eine linke Bewegung gewesen sei. Sein Buch sei noch vor den bekannten Äußerungen von AfD Chefin Alice Weidel im Gespräch mit dem US-Tech-Milliardär und Trump Berater Elon Musk in Druck gegangen. So habe Weidel nur nochmals die Umdeutung der Geschichte bestätigt, als



© KLETT-GOTTA | FOTO: MAXIMILIAN GÖDDERKE

sie sich auf ein vermeintliches Goebbels-Zitat berief. Danach soll Hitlers Propagandaminister geschrieben haben: „Der Idee der NSDAP entsprechend sind wir die deutsche Linke. Nichts ist uns verhasster als der rechtsstehende Bürgerblock.“ In einer aufwendigen Recherche in Archiven und Bibliotheken, an der zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligt waren, denen Volker Weiß ausdrücklich dankte, konnte der Autor nachweisen, dass Goebbels diese Worte nie geschrieben hat. Sie stammten vielmehr – wie ebenfalls nachgewiesen wurde – aus der Hand eines heute unbekannten Autors. Goebbels habe zudem nie Zweifel daran aufkommen lassen, dieser Sichtweise fernzustehen. Für die extreme Rechte gelte dieses Zitat dennoch weiterhin als Nachweis, dass sie mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun habe – im Gegensatz zu ihren politischen Gegnern.

Der Autor zeigte zudem auf, wie kurios der Umgang der Rechten mit der Geschichte der DDR ist, indem sie nostalgisch geprägte Emotionen bediene. Wenn heute Lieder und Hymnen aus Zeiten der DDR auf AfD Demonstrationen gegen Russland-Sanktionen zu hören seien, wenn blaue Trabbis in den neuen Ländern als Werbeträger eingesetzt würden, zeige das vor allem, wie wenig Raum noch für eine an Fakten orientierte Auseinandersetzung sei. Die Geschichtspolitik der Rechten, so Volker Weiß, „konstruiert eine Vergangenheit, die es nie gegeben hat“, um darauf – wo auch immer – eine Zukunft zu bauen nach dem bekannten Motto: „Make ... great again.“

Ein lehrreicher, ein kurzweiliger und ein gelungener Abend mit überraschenden Einsichten und zahlreichen Teilnehmenden aller Altersstufen. Schade nur, dass angesichts der christlich-jüdischen Veranstaltergemeinschaft des Abends die Bedeutung der Religionen außen vor blieb. Dabei zeigt die rechte Umdeutung und „Resignifikation“ von kirchlicher Geschichte und religiöser Überlieferung nicht allein bei den selbst ernannten Verteidigern des Christlichen Abendlandes Erfolge, die zur Sorge Anlass geben. Für weitere Abende ist also Raum – mehr davon!

Gerrit Schulte

365 Tage für den Frieden

JAHRESAKTION DER
STADTPASTORAL MEPPEN

365 Kraniche sollen Ende des Jahres gefaltet sein – sie begleiten die Jahresaktion der Stadtpastoral Meppen (KIM) „365 Tage für den Frieden“. Otto Quaing, Teil des ehrenamtlichen Teams von KIM und geprägt von pax christi, trieb zu Beginn des Jahres die Gefühlslage um, dass viele Menschen sehr pessimistisch und bedrückt wirken und die zunehmenden Krisenherde verunsichert sind.

Die Stadtpastoral in Meppen möchte mit ihrer Jahresaktion für mehr Zuversicht und Hoffnung ermöglichen und sendet einen Appell aus. „Wir wollen Zeichen setzen, dass wir uns nicht entmutigen lassen – dass wir uns aber auch jeden Tag für den Frieden einsetzen müssen“, erklärt Otto Quaing.

Über die Aktion erschien ein Artikel im Kirchenboten, der weiterhin abrufbar ist: <https://aus-sicht.online/artikel/365-kraniche-im-schau-fenster>.



FOTO: JASUNDERMEIER - PIXABAY.DE

Weitere Informationen zur Aktion, Bilder und neue Termine finden Sie unter: www.kirche-in-meppen.de

Monika Wohlfarth-Vornhülz

Völkerrecht und Menschenrecht

VERLEIHUNG DES REMARQUE-FRIEDENSPREISES

Die wichtigste Auszeichnung, die die Friedensstadt Osnabrück zu vergeben hat, der Remarque-Friedenspreis, wurde Anfang Juni an den britisch-französischen Juristen Philippe Sands verliehen. Er ist Experte in Sachen Völkerrecht. Sands arbeitet als Anwalt heute an vielen internationalen Gerichtshöfen, auch beim Internationalen Gerichtshof für Menschenrechte und dem Internationalen Strafgerichtshof, dessen Mitbegründer er war.

Der Preis für Sands soll darauf aufmerksam machen, die Vergangenheit nicht zu vergessen und die universalen Menschenrechte uneingeschränkt zu verteidigen – etwas, was Sands selbst durch seine juristische und literarische Arbeit täglich mache. Jeder Mensch, jede Gruppe habe Rechte und es sei sinnvoll, wenn diese durch Institutionen geschützt und verteidigt werden.

Shai Hoffmann, ein jüdischer Deutscher mit israelischem Hintergrund, und Jouanna Hassoun, Deutsch-Palästinenserin, wurden wegen ihres Projekts „Trialoge“ mit dem Sonderpreis der Stadt ausgezeichnet. Nach dem terroristischen Überfall der Hamas auf Israel im Oktober 2023 haben die beiden ein Gesprächsformat entwickelt, um junge Menschen ins Gespräch zu bringen, die eigentlich nicht miteinander reden wollen. Der Anschlag und seine gesellschaftlichen Folgen auch hier in Deutschland, einhergehend mit einer starken Emotionalisierung, stellt eine große Herausforderung dar, junge Menschen in der Schule angstfrei zum Sprechen zu bringen. Auch Unwissenheit und Vorurteile erschweren das Gespräch. Jugendliche sollen ihre Gefühle und ihre Meinung zum Nahostkrieg sagen, aber auch zuhören, ohne zu urteilen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Aushalten der Perspektive des Anderen, Verständigung, Zuhören – das sind wichtige, aber schwer zu lernende Kompetenzen. Die beiden Preisträger selber machten dem Publikum sehr deutlich, wie schwierig es auch untereinander sein kann, zuzuhören, nicht vorschnell rote Linien zu ziehen.



Bei der Preisverleihung (von links): Oberbürgermeisterin Katharina Pötter, Sonderpreisträger Shai Hoffmann, Preisträger Philippe Sands und Juryvorsitzende Prof. Susanne Menzel-Riedl, Präsidentin der Universität Osnabrück.

In einer Epoche, in der Staaten das Völkerrecht brechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit begehen und gleichzeitig Mitglieder der Staatengemeinschaft den Internationalen Strafgerichtshof infrage stellen, geht die Verleihung des Friedenspreises an Philippe Sands über die persönliche Anerkennung seines Wirkens hinaus. Es sei „umso wichtiger, sich auf diese Werte und Normen zu besinnen, um zu verdeutlichen, dass Menschen- und Völkerrecht bewahrt werden müssen“, heißt es in der Begründung der Jury. Als Schriftsteller wurde besonders sein Buch „Rückkehr nach Lemberg“ hervorgehoben. Darin wird auch die Geschichte seiner eigenen jüdischen Familie in Lemberg erzählt, von denen die meisten von den Nazis ermordet wurden. Es wird beschrieben, wie zwei ost-jüdische Juristen die Rechtsstandards „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ entwickeln – ein Begriff, der erst 1945 in das Völkerstrafrecht eingeführt wurde und eine zentrale Bedeutung bei den Hauptkriegsverbrecherprozessen hatte, und „Genozid“ – ein Begriff, dessen sich erst später die Generalversammlung der UN annahm

In ihrer sehr emotionalen und anrührenden Dankesrede machten beide aber auch klar, dass Deutschlands Schweigen über das todbringende und zerstörerische Verhalten Israels gegenüber der Bevölkerung Gazas „Komplizenschaft mit dem Unrecht“ sei. Es dürfe keine Waffenlieferung mehr nach Israel geben, das Leid der palästinensischen Bevölkerung müsse als solches benannt werden und humanitäre Hilfe durchgesetzt werden.

Großer Applaus, der nicht von allen Zuhörern unterstützt wurde, brandete auf.

Annette Kreilos

Position des Vorstands vom 4. Juli 2025

Wir als Vorstand von pax christi OS-HH sind froh, dass die Jury diese Preisträger ausgewählt hat: Preisträger, denen die Einhaltung des Völkerrechts - zum Schutz von Menschenwürde und Menschenleben - zur Aufgabe wurde und wird.

Wir unterstützen ausdrücklich den Appell, dass das Völkerrecht eingehalten wird auch in Angriffs- und Verteidigungskriegen. Die systematische Zerstörung ziviler Infrastruktur, die gezielte Tötung von Menschen durch militärische Operationen oder durch die Verweigerung humanitärer Hilfe, Pläne, die die Vertreibung von Menschen und die Besetzung einzelner Gebiete in die Tat umsetzen, verurteilen wir als Völkerrechtsbrüche. Die Sicherheit Israels zur deutschen Staatsräson zu erklären, darf nicht bedeuten, zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die von Israel ausgehen, zu schweigen. Wenn der Internationale Strafgerichtshof Haftbefehle gegen Politiker erlässt, müssen diese auch von deutschen Politikern respektiert werden - sonst stellen sie den Gerichtshof als solchen infrage.

„Das Recht des Stärkeren wurde abgelöst durch die Stärke des Rechts. Diese gilt es - trotz allem - auch weltweit zu bewahren.“
- Botschafter a.D. Heusgen, ehemaliger Vorsitzender der Münchener Sicherheitskonferenz.



FOTO: MONIKA WOHLFARTH-VORNHÜLZ

80 Jahre Kriegsende

FRIEDENSGET IM OSNABRÜCKER DOM

„Was gibt es Schöneres, als sich daran zu erinnern, dass ein Krieg endet?“ Mit diesen Worten begann am 8. Mai 2025 das Friedensgebet im Osnabrücker Dom anlässlich des 80. Jahrestages der offiziellen Befreiung vom Faschismus. Gestaltet wurde es von pax christi, der Domgemeinde und dem Domorganisten Balthasar Baumgartner.

Wir erinnerten an Millionen umgebrachter Menschen in der NS-Zeit, des unendlichen Leids, der unentdeckten Traumata.

Dass die NS-Ideologie im Verborgenen, Ungesagten weiterlebt, zeigt sich heutzutage in menschenverachtenden antisemitischen und rassistischen Worten und Taten. Unsere Aufgabe als Christen liegt nicht nur in der Erinnerung, sondern auch in der deutlichen Positionierung – nicht nur am 8. Mai. Jeder Tag ist ein Ge-DENK-tag.

Unter den vielen Veranstaltungen zum 8.5. in Stadt und Land war dies nur ein kleiner Moment des Innehaltens. Das eindringliche Orgelspiel konnte dies verdeutlichen. Der imposante Dom war erfüllt von aufmerksam machender Mahnung.

Annette Kreilos

Am Ende steht die Hoffnung

LESENSWERT: STRUBES BUCH ÜBER RECHTE VERSUCHUNGEN

Wie stark Demokratie und Menschenrechte von rechtsextremen Ideologien und Akteuren bedroht werden, beschreibt die Osnabrücker Theologin Sonja Angelika Strube in ihrem Buch über die „Rechte Versuchung. Bekenntnisfall für das Christentum“. Erschienen im Freiburger Herder Verlag. Rechtsextreme Ideologien verneinen die Gleichwertigkeit aller Menschen und widersprechen damit auch der Glaubensüberzeugung, dass jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist, schreibt Strube und macht gleich zu Beginn klar, wozu ihr Buch dienen soll: „Christ:innen und Kirchen sind daher auch aufgrund ihres Glaubens zu Widerspruch herausgefordert“.

ZITAT AUS DEM BUCH

„Unterschiedliche Milieus der extremen Rechten erkannten rasch das Potenzial, dass das Aufnehmen dieses Missmuts gegen Emanzipation, Gleichstellung und Gender Mainstreaming für sie hat. Es bietet ihnen exakt den Brückenschlag in die Mitte der Gesellschaft, den sie so lange suchten. Es bietet Anschluss an unterschiedliche Milieus frustrierter Männer, an emanzipationsfeindliche Männerrechtler, an Väterrechtler und ‚Incels‘ (unfreiwillig Zölibatäre) ebenso wie an konservativ-bürgerliche und konservativ-christliche Milieus, die sich um die traditionelle Ehe und Familie, um Sexualmoral und Lebensschutz sorgen.“

Seite 75/76

Was dann folgt ist eine über 233 Seiten umfassende, erfreulich strukturierte und fachlich souveräne Aufarbeitung zentraler Begriffe und Phänomene, Taktiken und Strategien der Neuen Rechten. Schnittfelder von kirchlichen Positionen und rechter Ideologie wie Lebensschutz und Sexualmoral oder Anti-Gender-Aktivismus werden dargestellt. Beispielhaft verweist die Autorin hier unter anderem auf Aktionen junger NPD-Mitglieder während des Osnabrücker Katholikentages 2008.

Aufgearbeitet werden auch historische Irrtümer vermeintlich unfehlbarer lehramtlicher Äußerungen der Kirche. Antimodernismus und Traditionalismus werden als „Andockpunkte für neurechte Ideologien“ entlarvt. Strube bleibt dankenswerterweise nicht bei Analysen, so lesenswert und lehrreich sie auch sein mögen; sie münden in ein „Plädoyer für ein ‚wehrhaft‘ widersprechendes Christentum angesichts extrem rechter Umdeutungs- und Übernahmeveruche“. Dabei zeigt sich die Autorin erfreulich meinungsstark: „Demokratie braucht Kirche – Kirchen brauchen Demokratie“.

In Zeiten wachsender antisemitischer Straftaten sind Strubes Ausführungen zur „Daueraufgabe des Christentums“, wie sie es nennt, von herausragender Bedeutung: den Antijudaismus nämlich als „Geburtsfehler christlichen Selbstverständnisses“ zu überwinden. Dabei handle es sich um Denkstrukturen, so Strube, die das „vermeintliche Christliche dem vermeintlich Jüdischen entgegensetzen“. Diese hätten sich dem Christlichen „so früh und so tief eingebrannt, dass der Versuch, sie zu vermeiden, bisweilen erst einmal sprachlos macht“.

Neben der intensiven inhaltlichen Aufarbeitung des Phänomens der Neuen Rechten beschreibt Strube zuletzt konkrete Handlungsfelder und Gegenstrategien für die Kirchen, um den aktuellen Herausforderungen gerecht zu werden. Für wissenschaftlich interessierte Leserinnen und Leser dürfte auch das Literaturverzeichnis auf Interesse stoßen, das neben „Szene-Größen“ wie Volker Weiß auch bekannte Osnabrücker Namen enthält wie die Theolog:innen Margit Eckholt und Hermann Steinkamp. Es ist der Leistung der Autorin nicht genug damit getan, Fachkenntnis und Recherche hervorzuheben. Sonja Angelika Strube ist auch eine gute Erzählerin komplexer Sachverhalte.

Ihr Buch endet mit einer überraschend hoffnungsfrohen Erkenntnis. Strube schreibt: „Christ:innen wie Kirchen erwiesen sich im Laufe ihrer Geschichte immer wieder lernfähig und umkehrbereit. Vielleicht stärker als in anderen menschlichen Institutionen, die eine Idee zusammenhält, gehören die Gedanken der Einsicht in eigene Fehler und der notwendigen Umkehrbereitschaft zur Matrix christlicher Lebensdeutungen, und das lässt hoffen, dass sich Christ:innen und Kirchen in ihrer Mehrheit für menschenfreundliche anstelle von autoritären und fundamentalistischen Haltungen entscheiden.“ – Die Hoffnung lebt!

Gerrit Schulte

ZITAT AUS DEM BUCH

„Der ersttestamentliche und jüdische Grundsatz ermutigt nicht etwa den Geschädigten dazu, sich zu rächen, indem er dem Schädiger Auge, Zahn und mehr zerstört; sondern er erlegt dem Schädiger einen angemessenen Schadensersatz auf (hier genügt das Maskulinum, denn es geht um ‚Männer‘, die miteinander raufen)“.

Seite 231

Katholische Frauen im Widerstand zum NS-Regime

UNTERSTÜTZUNG BEI RECHERCHE GESUCHT!

Zur Unterstützung eines kirchenhistorischen Dissertationsvorhabens werden Informationen und Material speziell zu widerständischen, deutschen katholischen Frauen in der NS-Diktatur gesucht. Die Forscherin Frau Traude Adler hat in Bonn und in Fribourg CH Theologie und Philosophie studiert und lange als Studienrätin gearbeitet.

Der Arbeitstitel ihrer Dissertation geht zurück auf einen Ausspruch von Sr. Mirjam Fuchs OCD vom ökumenischen Gedenkzentrum Plötzensee: „Die Männer hätten es ohne die Frauen nicht gekonnt!“ Bekannt ist, dass sich im Umfeld von katholischen Männern im Widerstand viele katholische Frauen finden lassen. Die Autorin möchte nun untersuchen, ob weiblicher katholischer Widerstand nur in Abhängigkeit bzw. auf Augenhöhe mit den Männern standfand oder ob es auch unabhängigen Widerstand von katholischen deutschen Frauen gab. Wer hierzu Informationen und Tipps zur Recherche weiterleiten kann oder Frauen (Ordensangehörige, Frauen aus Familie, Kirche und Gesellschaft) kennt, die im Großen wie im Kleinen widerständig waren, wird herzlich gebeten, Kontakt aufzunehmen unter: adlertrautchen@we.de.

Ökumenisches Friedensgebet geht Online

EINLADUNG ZUM MITBETEN PER LIVESTREAM

In Glinde bei Hamburg laden die katholische und die evangelische Gemeinde jeden Donnerstag um 19 Uhr zu einem halbstündigen ökumenischen Friedensgebet ein. Vor Ort findet das Gebet in der katholischen Kirche „Zu den heiligen Engeln“ statt, das parallel im Internet per Livestream mitzuverfolgen ist. Dadurch besteht die Möglichkeit, regelmäßig an einem Friedensgebet teilzunehmen, auch wenn am eigenen Ort keines stattfindet oder die eigenen Möglichkeiten der Teilnahme eingeschränkt sind. Die Ökumenische Gemeinde Glinde lädt herzlich ein!

Auf der Website der Pfarrei findet sich der Link zum Livestream:

<https://pfarrei-heilige-elisabeth.de/oekumenisches-friedensgebet-jeden-donnerstag-zu-den-heiligen-engeln-2>

Abschied und Dank

Alter und neuer Regionalvorstand trafen sich im Juni zu einem gemeinsamen Abschiedessen. Im Mittelpunkt des Abends standen Monika Becker, Margaretha Deimann und Andrea Schenkel, die nach langjährigem Mitwirken im März aus dem Vorstand ausgeschieden waren. Erinnerungen an gemeinsame Aktionen und Zeiten wurden lebendig, Veränderungen diskutiert und ein Ausblick auf das Kommende gewagt.

Danke nochmals an Euch, Monika, Margaretha und Andrea, für Euer Engagement und Eure Leidenschaft für die Sache des Friedens – und für noch so viel mehr!



Alle Berichte: Monika Wohlfarth-Vornhülz

Veranstaltungen im Überblick

Hör mich, sei nicht Totenstille.
Gib mir Antwort, wenn ich rufe.

Aus meinem Abgrund hör mich rufen:
Gib mir Raum, weit wie der Himmel.

Mensch, wie lang noch hältst du fest an
Schein und Schicksal? Komm zur Einkehr.

Er gibt Antwort, wenn du rufst.
Er schenkt Raum, weit wie der Himmel.

Also hör mich. Komm zum Vorschein.
Nicht umsonst ruf ich zu dir.

Um eine neue Erde schrei ich
wie eine Frau in den Wehen.

Werde ich je noch sicher wohnen,
schlafen in einem Traum des Friedens?

Ja, das werde ich – gib mir Antwort.
Hör mich. Sei nicht Totenstille.

HUUB OOSTERHUIS

in: Huub Oosterhuis, Psalmen,
Freiburg im Breisgau 2014
Mit freundlicher Genehmigung der Verlag
Herder GmbH, Freiburg i. Breisgau

1.9. September 2025
Weltfriedenstag

5./6. September 2025
Frauenseminar
In Kooperation mit der kfd
(Bistum Osnabrück) im Kloster Nette

10./11. September 2025
Friedensreferent*innentreffen in Berlin

17. September 2025
pax christi bewegt
Antijüdisches Christentum –
Ein Rundgang durch Osnabrück
Treffpunkt: St. Johann,
Johannisfreiheit 12, 49074 Osnabrück

4. Oktober 2025 | 11.30 Uhr
Ökumenisches Friedensgebet
vorbereitet von pax christi
St. Marien, Osnabrück

24. – 26. Oktober 2025
Delegiertenversammlung
Jugendbildungsstätte Haus Altenberg e.V.,
Ludwig-Wolker-Str. 12, 51519 Odenthal

9. November 2025
Gedenktage Reichspogromnacht

18. November 2025
Unterwegs in Bosnien-Herzegowina
von Zagreb nach Sarajewo –
Politischer Reisebericht
Pfarrheim Hl. Geist, Lerchenstr. 95, 49088
Osnabrück

13. Dezember 2025 | 11.30 Uhr
Ökumenisches Friedensgebet
vorbereitet von pax christi
St. Marien, Osnabrück